

Auf dem Weg in die Zukunft der Kirche: Gott ist schon längst am Werk.

“Gedenkt nicht an das Frühere und achtet nicht auf das Vorige!

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen,

jetzt wächst es auf, erkennt ihr’s denn nicht?

Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde.”

(Jes 43,18-19)

Mich lassen diese Jahrtausende alte Worte vom Propheten Jesaja aufhorchen.

Was, wenn das wahr wäre?

Wenn es stimmt?

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen,

jetzt wächst es auf, erkennt ihr’s denn nicht?

Was, wenn diese Worte nicht nur Vergangenheit beschreiben,
damals irgendwann, für Menschen, die sich nach neuen Zukünften sehnten,
sondern was, wenn sie **Gegenwart** meinen?

Nicht irgendwann, irgendwo, sondern **jetzt** – mitten in unseren Fragen, Plänen, in unserem
fröhlich Kirche Gestalten genauso wie in den Überforderungen?

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen,

jetzt wächst es auf, erkennt ihr’s denn nicht?

Was, wenn es schon längst passiert?

Mitten in unseren Debatten darüber, wie es weiter gehen kann?

Im Ringen um Gemeindeentwicklung, Strukturen, Profile, Zuständigkeiten.

Was, wenn wir dabei etwas übersehen?

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen,

*jetzt wächst es auf, **erkennt ihr’s denn nicht?***

Wo müssen wir denn hinschauen, um das zu erkennen?

Welche Haltungen würden uns helfen?

Wie würden wir miteinander reden, wie Kirche gestalten, was entscheiden, wie die Zukunft
unserer Gemeinden erträumen, wenn wir dem vertrauen würden?

Denn siehe, ich will ein Neues schaffen,

*jetzt wächst es auf, **erkennt ihr’s denn nicht?***

Ich stelle mir vor, wie Gott flüstert – nicht laut, nicht fordernd, sondern behutsam, im
Zwischenraum unserer Sitzungen, in den Redepausen, in den Lücken unserer Protokolle, in
der Müdigkeit in TOP 9:

Siehe.

Schaut hin.

Dreht euch mal zur Seite.

Blickt tiefer.

Oder höher.

Hört mal auf die, die selten gefragt werden.

Öffnet euch für Stimmen, die nicht auf den ersten Blick dazugehören.

Erwartet das Wichtige dort, wo ihr es nicht geplant habt.

*Ja, genau da, wo ihr's nicht erwartet,
jenseits des Gewohnten.*

Denn:

Seht. Ich will ein Neues schaffen,
jetzt wächst es auf, erkennt ihr's denn nicht?

Ich höre Gott flüstern:

Ich mache einen Weg in der Wüste und Wasserströme in der Einöde. – Ja, wirklich!

Was, wenn der Weg durch die Wüste nicht am Rand, sondern **mitten hindurch** führt?
Und wenn die Wasserströme der Zukünfte nicht dort fließen, wo wir Bewässerungssysteme
geplant haben – sondern dort, wo wir Platz machen für Überraschung, Begegnung,
Unterschiedlichkeit?

Und das heißt nicht, dass die Wasserströme aus vergangenen Zeiten schlecht waren.
Es heißt nicht, dass nicht auch Wege weitergegangen werden.

Sondern für mich heißt es: Es ist neu an der Zeit, zu vertrauen, dass Gott schon längst am
Werk ist. Dass manches nicht weitergeführt werden muss, sondern getrost gelassen werden
darf. Dass wir uns als Kirche immer wieder fragen: Was gibt uns und den Menschen Kraft?
Was braucht es, um Zugänge zu den Wasserbächen zu finden?
Wie werden wir neugierig und wachsam und lassen uns nicht ablenken von dem, was schon
ist und noch wird?

Und vielleicht mögen Sie mit mir beten:

Gott, wir danken dir dafür, dass deine Zusagen bleiben.

Dass du immer wieder Neues aufwachsen lässt.

Dass du Wasserströme und Lebendigkeit schenkst.

Und wir bitten dich um diesen Blick für das, was du schaffst.

Für das, was aufwächst.

Wir bitten dich um Neugier und Sensibilität.

Und dass du uns zeigst, was jetzt dran ist.

Segne du uns heute und an jedem Tag.

Danke, dass du da bist. Amen.

© Katharina Haubold



Katharina Haubold ist Mitglied der Lenkungsgruppe des EKIR-Projektes „Mixed Ecology Church“, das sich mit der Zukunft unserer Kirche befasst. Der Kirchenkreis Jülich veranstaltete im Juni einen Fachtag zu „Mixed Ecology Church“. Weitere Informationen finden Sie hier: www.mixed-ecology.ekir.de